

Die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege.

Im Klub der österreichischen Eisenbahnbeamten hielt Universitätsprofessor Dr. Karl Pribram einen Vortrag über die wirtschaftlichen Aufgaben Oesterreichs nach dem Kriege. Der Vortragende führte im wesentlichen aus: Schon vor dem Kriege war eine Tendenz wirksam, die man als *Organisierung des Wirtschaftslebens* bezeichnet hat: das Streben, den freien Wettbewerb durch Wirtschaftsverbände auszuschalten. Der Staatsgewalt hat der Krieg eine ungeahnte Macht verliehen, indem er sie als den wichtigsten Käufer in den Mittelpunkt des Marktes stellte, indem er ihr das unbeschränkte Recht zur Regelung von Produktion und Verbrauch der Güter einräumte, und sie in die Lage versetzte, die ihre Interessen in Friedenszeiten vielfach durchkreuzenden Verbände der Wirtschaftssubjekte zu zerbrechen oder zur bedingungslosen Unterordnung zu zwingen. Die nächste Zukunft unseres Wirtschaftslebens wird unter der Herrschaft politischer Ziele stehen. Von den politischen Zielen Oesterreichs wird auch seine Wirtschaftspolitik bestimmt werden müssen, und es scheint, daß gerade der Krieg diese Ziele ziemlich klar umschrieben hat. Er hat vor allem Ungarn fester mit Oesterreich verknüpft als je zuvor, hat die Erde in große, politisch verbündete Gebiete geteilt; diese politischen Bündnisse müssen, wenn sie von Dauer sein sollen, ihre unentbehrliche Ergänzung in dauernden, wirtschaftlichen Interessengemeinschaften finden. Die Ziele für die Machtentfaltung Oesterreich-Ungarns liegen im Südosten, ihnen muß daher auch unsere Wirtschaftspolitik folgen, die dort einen aufnahmefähigen Markt für die Erzeugnisse unserer industriellen Produktion finden kann. Aus diesen Zielen ergibt sich die Forderung, daß die wirtschaftlichen Kräfte der Monarchie bis zum höchsten Maße ihrer Leistungsfähigkeit gesteigert werden müssen. Insbesondere kann der Wiederaufbau Galiziens mit Erfolg nur dann durchgeführt werden, wenn er von einer tiefgreifenden Bodenreform begleitet ist. Für die Industriepolitik erhebt sich die schwierige Aufgabe, ohne Lähmung des freien Wettbewerbes die einseitige Beherrschung des Marktes durch Unternehmerverbände zu verhindern. Auf dem Gebiete der Finanzpolitik stellt die Deckung der durch den Krieg gewaltig gesteigerten Staatsausgaben die größten Anforderungen an die Regierungskunst.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.